

Waldschutz-Information

04/2016

1. Borkenkäfersituation (Stand KW 20)

Witterungsbedingt begann der Schwarmflug in diesem Jahr 1 bis 2 Wochen später als im Vorjahr. Im Vergleich zu vorangegangenen Jahren ist die „Verspätung“ noch deutlicher. Bis Ende April wurden deshalb in den Fallen des Borkenkäfermonitorings erst sehr wenige **Buchdrucker** registriert. Mit den höheren Temperaturen ab Himmelfahrt haben an allen Standorten die Anflüge begonnen. In den oberen Lagen des Erzgebirges liegen die Fangzahlen bisher nur im ein- und zweistelligen Bereich, sodass davon auszugehen ist, dass hier der Schwarmflug noch nicht eingesetzt hat. Deutlich anders stellt sich die Situation in den unteren und mittleren Lagen dar. Hier setzte der Schwarmflug in der KW 19 und 20 abrupt und auf **sehr hohem Niveau** ein. Es wurden in den beiden Wochen an 21 Standorten über 1.500 BD/DFS und Woche registriert und an 10 Standorten sogar über 3.000 BD/DFS und Woche. Ab diesem Schwellenwert ist mit neuem Stehendbefall in der Umgebung zu rechnen. Spitzenwerte sind ausgehend von der Vorjahresentwicklung im Bereich im Vogtlandkreis, in den unteren Lagen des Erzgebirgskreises und des LK Görlitz sowie im Bereich der Sächsischen Schweiz zu verzeichnen. An den Standorten Herrnhut (LK Görlitz) und Waitzdorf (NLP) wurden über 5.000 BD in der KW 19 ermittelt. Mit über 9.000 Käfern je DFS wurde am Standort Dreieck im Rev. Börnichen, FoB Marienberg der Maximalwert registriert. Im Bereich Nordsachsen waren die Fangzahlen im Vorjahr gering. Dieses Jahr ist hier eine deutliche Steigerung zu verzeichnen.

Aus der Landesübersicht ist ersichtlich, dass zum aktuellen Zeitpunkt an 55 % aller Borkenkäfermonitoringstandorte mehr Buchdrucker gefangen wurden (> 120 %) als im Vorjahreszeitraum. An 40 % der Standorte sind es weniger (< 80 %) und an nur 5 % der Standorte ist die Anzahl der gefangenen Käfer ungefähr gleich hoch.

Die Schwarmaktivität des **Kupferstechers** folgt dem Trend des Buchdruckers mit dem Beginn einer registrierbaren Schwarmaktivität ab der 19 KW. Im Durchschnitt aller Standorte sind die Fangzahlen aber gering mit einzelnen Ausnahmen im Erzgebirgsvorland (FoB Marienberg, Rev. Börnichen > 36.000 KS/DFS), LK Bautzen (Standort Hochstein > 24.000 KS/DFS) sowie Nordsachsen (3 Standorte > 12.000 KS/DFS).

Die jeweils aktuellen Fangzahlen für alle 79 Standorte des sachsenweiten Borkenkäfermonitorings sowie ein entsprechendes Landesübersichtsdiagramm finden Sie im Internet unter <https://www.forsten.sachsen.de/wald/191.htm>.

Ein hoher Anteil von im Wald gelagerten Sortimenten erhöht das Risiko für eine holzentwertende Besiedelung durch den **Gestreifter Nadelnutzholzborkenkäfer**. Obwohl diese Art nach bisherigen Erkenntnissen nur eine Generation entwickelt, kann der Käferflug zur Anlage neuer Geschwisterbruten bzw. zur Anlage von „Ersatzbruten“ bei einer Erstbesiedlung inzwischen zu stark ausgetrocknetem Holz bis in den Spätsommer hinein zur Eiablage kommen. Das ist jedoch zeitlich nicht abschätzbar und in jedem Fall deutlich geringer als die Erstbesiedelung im zeitigen Frühjahr. Unter Umständen kann dies jedoch über den Wirkungszeitraum einer Insektizidbehandlung aus dem zeitigen Frühjahr hinausgehen.

Das Modell PHENIPS prognostiziert aus den Messdaten (Lufttemperatur und Globalstrahlung) fast aller Wetterstationen (Deutscher Wetterdienst und Waldklimastationen), außer Fichtelberg, bereits die Hauptflugphase und den Befallsbeginn (siehe Abbildung 1) mit der Anlage der Geschwisterbruten wird aber in den kommenden 7 Tagen auch in den wärmebegünstigten Regionen nicht gerechnet.

Mit Ausnahme der Hoch- und Kammlagen hat damit der überwiegende Teil der Käferpopulationen, ihre Überwinterungsquartiere, insbesondere die unter der Rinde befallener Stämme, verlassen.

Die wichtigste Waldschutzmaßnahme ist deshalb jetzt die Erkennung und Organisation der Beräumung des neuen Befalls. Parallel dazu sollte bruttaugliches Material weiter reduziert werden. Bereits besiedeltes Holz ist bis spätestens dem Ausflug der Altkäfer zur Anlage von Geschwisterbruten zu beräumen.

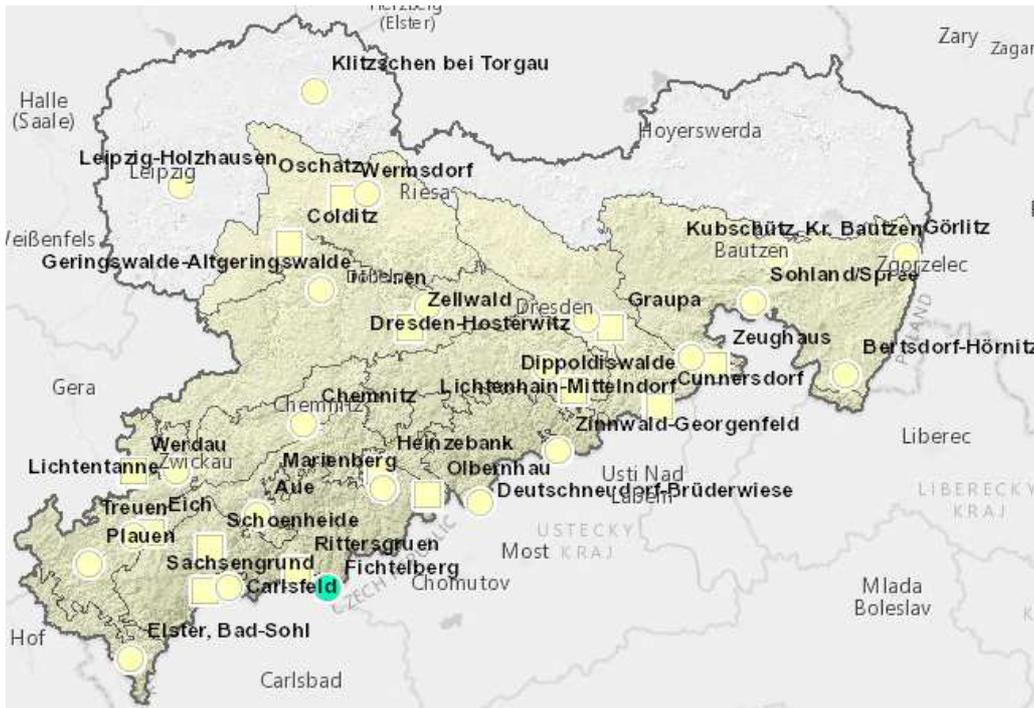


Abbildung 1: nach Borkenkäferregionen regionalisierte und mittels PHENIPS modellierte Entwicklungsphasen des Buchdruckes in Sachsen (Stand: 24. Mai 2016); http://iff-server2.boku.ac.at/BKR_Sachsen/viewer.htm
 hellgelb = nach Befallsbeginn bis Anlage von Geschwisterbruten
 hellblau = nach Schwärmbeginn, Hauptflugphase/Befallsbeginn steht bevor

2. Mäusesituation

Die sehr niedrigen Fangergebnisse des Mäusemonitorings für den März/ April 2016 können darauf hoffen lassen, dass die 2014 und 2015 sich auf ihrem Höhepunkt befindene Gradationswelle der Kurzschwanzmaus (KSM)-Populationen in diesem Jahr zurückgeht. Bei 12 der 16 durchgeführten Prognosefängen wurde ein Dichtewert von max. 1,0 KSM/ 100 Fallennächten festgestellt. Der Maximalwert liegt auf einer Fläche im FoB Oberlausitz, Revier Hermannsdorf bei 3,7. Im vergangenen Jahr wurden bei den Märzfängen Dichtewerte bis maximal 8,5 und nur bei 7 von insgesamt 15 Flächen Dichten von $\leq 1,0$ registriert.

Die im FSKB registrierten Winterfraßschäden 2016 sind im Vergleich zum Vorjahr leicht angestiegen und liegen bei 63 ha für Erd-, Feld-, und Rötelmaus und 70 ha für die Schermaus.

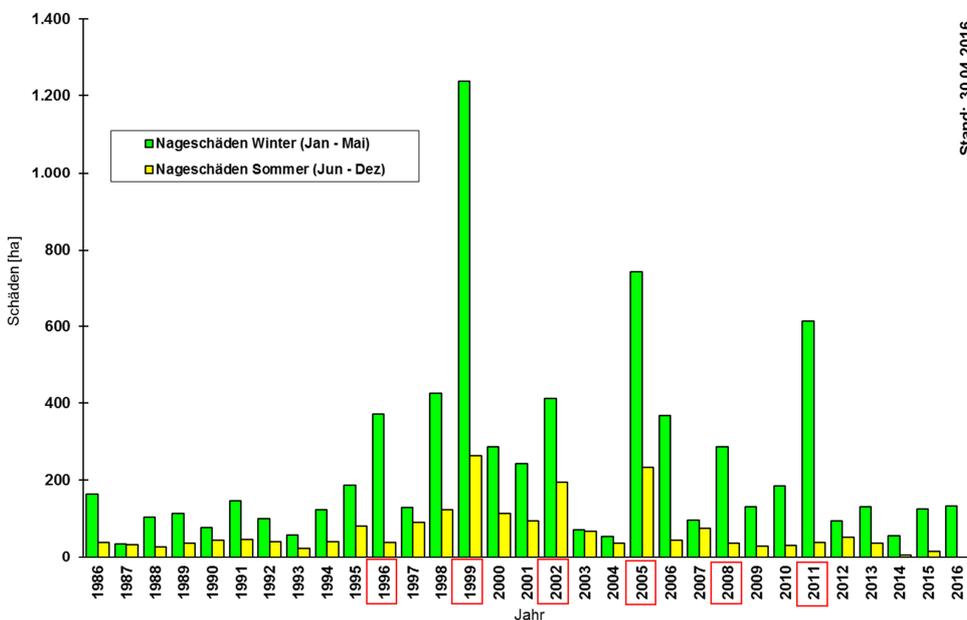


Abbildung 2: Schadfläche durch Mäuse 1986 – 2016

3. Erster Nachweis des Quarantäneschadpilzes *Dothistroma septosporum* an Pinus in Sachsen

In diesem Frühjahr wurde in Dresden-Klotzsche an zwei jüngeren Jeffrey-Kiefern der pilzliche Quarantäneschaderreger *Dothistroma septosporum* festgestellt. Die Erkennung des Befalls erfolgte anhand der charakteristischen ziegelroten Nadelbänderung. Das mikrobiologische Labor des Landeskompetenzzentrums Forst Eberswalde bestätigte den Verdacht durch entsprechende Diagnostik der entnommenen Proben.

Es handelt sich dabei um den Erstnachweis für Sachsen. Weitere Nachweise des Krankheitserregers in Deutschland gab es im vergangenen Jahr erstmalig in Brandenburg sowie weitere wenige Funde in Baden-Württemberg, Bayern und Schleswig-Holstein. In Österreich tritt der Pilz häufig an Schwarzkiefer, Waldkiefer und Bergkiefer auf.

(http://www.waldwissen.net/waldwirtschaft/schaden/pilze_nematoden/bfw_nadelbraeune_kiefer/index_DE)

Die ersten Symptome sind unspezifische hellgrüne oder gelbgrüne Flecken bzw. Bänder. Später entwickeln sich braune bis nahezu ziegelrote, 1-3 mm breite, die Nadel umfassende Bänder (siehe Abbildung 3). Im Jahr der Infektion stirbt die Nadel oberhalb der nekrotischen Bänder oder die ganze Nadel ab. Stark befallene Bäume können alle Nadeln bis auf jene des jüngsten Nadeljahrganges verlieren, was zu starken Zuwachsverlusten, bei mehrjährigem Befall auch zu Absterben führt.

Die *Dothistroma*-Nadelbräune kommt an über 60 Kiefernarten vor, darüber hinaus an verschiedenen Fichten (*Picea* spp.), an Lärche (*Larix decidua*) und Douglasie (*Pseudotsuga menziesii*). (Kirisits, Cech; Waldwissen.net; 2012)



Abbildung 3: Befallsmerkmale für *Dothistroma*-Nadelbräune (Kirisits, Cech; Waldwissen.net; 2012)

Bei Verdacht auf das Auftreten eines sogenannten Quarantäneschaderregers sind die zuständigen Behörden umgehend zu informieren, möglichst Proben zu nehmen und ein Meldeprotokoll zu erstellen. Für die sächsischen Wälder ist das Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, Referat 93a Pflanzengesundheit, Telefon: (035242) 631-9300 die zuständige Stelle oder Sie wenden sich im Bereich des Privat- und Körperschaftswaldes an die untere Forstbehörde der Landkreise bzw. im Staatswald an das Referat 41 Waldbau, Waldschutz, Verwaltungsjagd des Kompetenzzentrums Wald und Forstwirtschaft des SBS.